

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich finde, dass die Präsenz hier im Plenum – und das hat auch mein Vorredner von den GRÜNEN schon angesprochen – dieser Thematik leider überhaupt nicht angemessen ist. Es wurde bereits erwähnt, dass es hier um nicht mehr und nicht weniger geht als die Grundlage der menschlichen Existenz.

*(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)*

Denen, die jetzt aus bestimmt nachvollziehbaren Gründen diesen Moment für ihre Mittagspause nutzen, sei gesagt, dass es in den nächsten Jahrzehnten vor allem um die Grundlagen unserer Nahrung geht, denn es ist vielleicht nicht richtig, was Einstein sagte, dass der Mensch aussterben wird, wenn es die Biene einmal nicht mehr geben wird, aber richtig ist, dass die Biene 80% unserer Nutzpflanzen bestäubt und dass sich, wenn es die Biene einmal nicht mehr geben wird, unsere Speisekarte dementsprechend reduziert.

Ich beginne, um die Aufmerksamkeit derjenigen, die noch hier sind, ein bisschen mehr auf dieses Thema zu ziehen, mit einem Rätsel. Ich beschreibe jetzt ein Tier. Es wiegt bis zu 650 Gramm. Männchen sind meist schwerer als Weibchen. Das grenzt es noch nicht so ein. Es ist das bunteste europäische Pelztier. Es frisst gern Kartoffeln, Klee, Rüben und Mais. Im Winter braucht es zwei Kilo davon, um seinen Winterschlaf zu meistern, und es verfügt über gut ausgeprägte Backentaschen.

*(Zuruf von den GRÜNEN: Feldhamster!)*

Sie kennen ihn noch, den Feldhamster. Vielleicht haben Sie auch so wie ich als Kind gern das Buch „Hamstersommer – ein Jahr im Leben eines Feldhamsters“ gelesen. Noch bis 1980 war der Feldhamster in der DDR so häufig, dass es für ein erlegtes Tier eine Prämie gab. Heute müsste es wohl eine Prämie für denjenigen geben, der noch einen Feldhamster aufspüren kann. Er gehört leider zu den 32.000 Arten, die in der bereits angesprochenen Roten Liste geführt werden. 30% sind direkt bestandsgefährdet. Bezogen auf Sachsen können wir von 25% der Arten, die im Bestand gefährdet sind, sprechen. Sachsen liegt hier also unter dem Bundesdurchschnitt. Das ist allerdings trotzdem kein Anlass zur Freude. Die Voraussetzungen für die Existenz von Arten sind geeignete Lebensräume und intakte Ökosysteme. Beides sorgt für sauberes Wasser und saubere Luft. Ohne dieses werden wir nicht überleben können. Pflanzen sind unsere Rohstofflieferanten und die erwähnten Bienen bestäuben unsere Pflanzen.

Es gehört zur Geschichte unseres Planeten – das hat vielleicht auch mein Kollege Hippold gemeint –, dass Tierarten hin und wieder aussterben. Das war der Dino-

saurier. Das ist richtig. Allerdings muss es nicht zur Geschichte unseres Planeten gehören, dass Pflanzen- und Tierarten aussterben, weil der Mensch dafür verantwortlich ist und ihre Lebensräume zerstört.

*(Beifall bei der SPD und vereinzelt bei den GRÜNEN)*

Das ist ein ganz deutlicher Unterschied, den man an dieser Stelle machen muss, denn das ist eben nicht der Lauf der Natur, sondern das sind die Ergebnisse eines erschreckenden Eingriffs in den Lauf der Natur. So ist es durch den Menschen gekommen, dass das Artensterben in den letzten hundert Jahren eine beängstigende Dynamik angenommen hat. Allein in Deutschland sind im 20. Jahrhundert 22 Wirbeltierarten ausgestorben. Die Ursachen dafür wurden bereits genannt: Vernichtung von Lebensraum durch Flächenverbrauch, Gefährdung aus dem Bereich der Landwirtschaft, zu viel Dünger oder Monokultur. Deshalb sollte das Bewusstsein in der Bevölkerung für ökologische Zusammenhänge gestärkt werden. Das gilt vor allem für jene Gefahren, die vom menschlichen Handeln ausgehen.

Deshalb ist die heutige Aktuelle Debatte richtig und wichtig, denn die Erfolge, die wir bisher im Artenschutz erzielt haben, fußen nicht auf einem tief greifenden gesellschaftlichen Bewusstsein und Verständnis, sondern auf der Einhaltung strenger gesetzlicher Regelungen, wie zum Beispiel dem Jagdverbot oder auf Artenschutzmaßnahmen, zu denen wir aufgrund gesetzlicher Regelungen verpflichtet sind

Mit einem Umdenken hat das leider noch nicht viel zu tun. Ich möchte dennoch an dieser Stelle ein paar positive Beispiele zur Ermutigung nennen, bei denen es in Sachsen dazu geführt hat, dass aufgrund der Einhaltung von Regelungen Arten geschützt werden konnten. Das geschah zum Beispiel durch die verbesserte Wasserqualität.

Wir können feststellen, dass aufgrund der Einhaltung von EU-Richtlinien verschiedene Tierarten davon profitieren. Dazu zählen zum Beispiel die Wasseramsel, die Bachforelle, das von Ihnen erwähnte Bachneunauge und die grüne Keiljungfer, eine Libelle.

An diesen Beispielen wird deutlich, dass ein intaktes Ökosystem dazu beitragen kann, Arten zu schützen, und dass die Verbesserung der Wasserqualität einen deutlichen Einfluss auf den Erhalt dieser Arten hat. Dies verdanken wir der strengen Einhaltung von Regeln, die die Europäische Union uns mit der Wasserrahmenrichtlinie auferlegt hat.

Damit möchte ich zu meinem letzten Satz kommen: Ich mahne zu Achtsamkeit und zu Wachsamkeit hinsichtlich der Regeln der Europäischen Union. Es ist zu befürchten, dass mit dem „Fitness Check“ die Schutzstandards zurückgedrängt werden sollen.

*(Beifall bei den GRÜNEN)*

Dem sollten wir dringend entgegenwirken, damit unsere Kinder und Enkel den Feldhamster nicht nur – wie es bei den Erdmännchen der Fall ist – aus dem Zoo kennen.

*(Beifall bei der SPD, den GRÜNEN und vereinzelt bei den LINKEN –Beifall bei derS taatsregierung)*